Gemeindereport Marienfelde

Okt. / Nov. 2023, Nr. 421

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
MARIENFELDE

www.marienfelde-evangelisch.de

Was kochst denn du?

Nach der Corona-Zeit und Sommerpause kamen wieder fast 20 Personen verschiedener Ethnien und Religionen zum dritten Mal dieses Jahr zusammen, um gemeinsam zu schnippeln, zu kochen, zu essen und zu reden. Nach deutschem und nach syrisch-kurdischen Essen gab es nun afghanisch: Scholar, Kuranyi badenjan und Tschalab. Die vegetarischen Speisen waren eine köstliche Kombination aus Reis, Kichererbsen, Möhren, Mungobohnen, Paprika, roten Zwiebeln, Auberginen, Tomaten und verschiedenen Gewürzen. Als Beilage gab es Salat und zum Nachtisch einen Pudding. Zwischendurch wurden Neuigkeiten ausgetauscht, gescherzt und gelacht sowie Bekanntschaften geknüpft oder vertieft. Falls Ihr Interesse geweckt wurde, in einer vergnügten Atmosphäre neue Speisen und andere Menschen kennenzulernen, kommen Sie einfach am 14. Oktober und 4. November (11-14 Uhr im Kinderhaus, Waldsassener Str. 9) dazu. **Sie sind herzlich eingeladen!**

Sabine Jacobs

Sie halten einen Report in ihren Händen, der so vielfältig wie die Feste und die Ernte der kommenden Wochen ist. Direkt vor dieser Ausgabe haben wir Erntedank mit einem Herbstfest gefeiert und bald kommen der Reformationstag, Sankt Martin, Buß- und Bettag und viele Laternenumzüge. Ottfried Preußler wäre diesen Oktober 100 Jahre alt geworden und seine kleine Hexe würde wahrscheinlich bald im Seniorenkreis mitmischen, und das ist der Grund, aus dem wir uns mit beiden beschäftigt haben.

Als Christen erinnern wir uns in diesen Tagen an unsere Verstorbenen und worauf wir alle zugehen, denn am Ende des Kirchenjahres begehen wir den Totensonntag und zeitgleich den Ewigkeitssonntag, denn der Tod führt uns in die Ewigkeit. Erinnern, Vertrauen und das Schauen der Ewigkeit gehören zusammen und so erinnern wir uns an Peter Schulz, den viele in der Gemeinde kennen, weil er lange hier als Hausmeister und später im Ehrenamt aktiv war und vertrauen darauf, dass er die Ewigkeit und das Haus unseres Vaters erreicht hat.

Unsere Reihe über das Gebet endet mit dem Artikel über das Segensgebet, doch auch hier sind die neuen Themenreihen schon ausgesät, freuen Sie sich also auf das, was wir in den darauffolgenden Ausgaben ernten dürfen, und genießen Sie, was wir Ihnen diesmal servieren.

Die Kinderseite beschäftigt sich mit Jack O'Lantern, einem gerissenen Bauern, der den Teufel mehrfach überlisten konnte, sodass er schließlich nicht mal in die Hölle durfte.

Es hat uns viel Freude bereitet, all das für Sie in dieser Ausgabe zusammenzufassen und wir hoffen, dass Sie diese Ausgabe genießen, wie die Erntegaben, die wir nun in Händen halten.

Ihr Pfarrer Paul Klaß

Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Jacobus 1,22

Diesen Monatsspruch für Oktober muss man mehrmals lesen, um die Botschaft, die darin liegt, zu verstehen. Mir ging es jedenfalls so. Es genügt nicht nur, zu hören, sondern das Handeln ist wichtig. Wie oft haben wir selbst schon zugehört und gedacht: „Toll, das ist genau das Richtige für mich, ich werde es sofort mal versuchen“. Später, wenn der erste Euphorie-Anflug vorbei ist, sieht man es nicht mehr als so wichtig an. Der Alltag lenkt uns ab und schon sind die guten Vorsätze dahin. Nur nutzen uns die neuen Informationen nichts, wenn wir sie nicht in die Tat umsetzen.

Ich bin ein sehr gläubiger Mensch und weiß, dass Gott mir hilft und mich beschützt. Und doch kommen mir Zweifel, wenn es mir nicht so gut geht oder wenn das Gewünschte nicht eintrifft! Ich stelle mich dann über Gott und denke, ich kann das schon allein gut hinbekommen. Habe ich da nicht zugehört oder setze ich das Gehörte nicht in die Tat um? Im Gottesdienst verfolgt man sicherlich mit viel Spannung die Predigt, die beruhigenden Worte Gottes. Zu Hause aber ist es schon schwer, alles Gesagte zu wiederholen. Also nützt es nicht viel, nur zuzuhören, sondern man sollte schon alles in die Tat umsetzen, denn sonst täuscht man sich selbst. Aber auch bei anderen Zusammenkünften ist es so. Wie viele Konferenzen, Vorträge und Veranstaltungen besuchen wir. Sind dann auch mit Herz und Ohren dabei, nehmen die guten Vorsätze mit, und dann? Na, dann kommt das Schwierige, das alles wirklich für sich selbst umzusetzen. Ich denke, hat man dann den Glauben daran, das Vertrauen und auch die Liebe zu dem Gesagten, dann ist es einfacher, etwas zu tun. Hat man es geschafft, fühlt man sich wie neugeboren. Bis dahin ist der Weg aber oft sehr steil und steinig. Gott ist aber immer bei uns, sein Schutz ist uns sicher! Auch wenn wir nach dem Gottesdienst ganz schnell vergessen, was gesagt wurde und welche Lieder eigentlich gesungen wurden. Warum betrügen wir uns selbst? Das war mir nicht so klar. Wir hören die Botschaft, wissen, dass wir das auch tun sollten und so langsam ist da die Illusion, dass wir Gottes Willen erfüllen. In Wirklichkeit aber vergrößern wir unsere Verantwortung und halten uns für geistlich und christlich, wir meinen zu wachsen, dabei treten wir auf der Stelle. Wir halten uns für schlau und weise, sind aber dumm und bleiben es, wenn wir nicht selbst etwas tun.

Auch im Alltag ist das Gleiche zu beobachten. Wie oft reden wir mit unseren Mitmenschen, hören ihnen zu und sagen: „Genau, so kann es nicht gehen, wir müssen es sofort ändern“. Tun wir das dann auch?

Gedanken zum Glauben

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Manchmal ja, aber oft auch nicht. Die Menschen können leicht gerührt sein von den Schicksalsschlägen anderer, hören zu, versprechen Hilfe und öffnen ihr Herz. Aber sie finden auch viele Gründe dafür, diese Hilfe nicht zu leisten. Sei es durch Angst, Verunsicherung und falsche Selbsteinschätzung, es gelingt ihnen nicht, zu handeln. Der Wille ist da, aber die Umsetzung findet nicht statt. Aber worauf warten wir? Gott nimmt uns bestimmt an die Hand und führt uns durch unser Leben. So könnten wir doch getrost aufstehen und alles anpacken, was nur geht. Wir können hören, was Gott uns sagt, wir können es nachlesen in der Bibel, sogar Online ist das Wort Gottes verfügbar. So haben wir genug Kenntnisse, nach Gottes Wort zu leben und es in die Welt hinauszubringen. Ein wenig Mut gehört auch dazu, aber mit dem Wissen, es wird alles gut, können wir ruhig starten in die Welt des Miteinanders. Bei einem der nächsten Treffen untereinander sollte man sich folgende Fragen stellen: Warum bin ich hierhergekommen? Was will ich hiervon mitnehmen? Was verspreche ich mir davon? Und beim nächsten Gottesdienst sich fragen: Bin ich bereit, Gott zuzuhören und will ich das Gesagte auch annehmen und in die Tat umsetzen? Bin ich bereit, Gott zu gehorchen, wenn er mit mir spricht?

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch einen Ausspruch mitgeben, den ich sehr passend für diesen Monatsspruch halte. Leider kenne ich den Verfasser nicht, aber was er sagte, ist zutreffend: Das Tote Meer verdient seinen Namen zurecht, weil ständig Wasser zugeführt wird, ohne dass ein entsprechender Abfluss stattfindet. In unserem Leben führt Belehrung ohne Anwendung zu Stillstand. Die hartnäckige Frage des Herrn klingt uns in den Ohren: „Was heißet ihr mich aber: Herr, Herr! und tut nicht, was ich sage?“

Ich wünsche Ihnen wunderschöne Herbsttage

Ihre Monika Hansen

Er allein breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meeres. Er macht den Großen Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens. Hiob 9,8-9

Wenn man bedenkt in welcher Situation Hiob ist, sind das unglaublich beeindruckende Worte. Hiob hat alles gehabt, wovon viele Menschen träumen. Alles, was Menschen als Segen erfahren: Familie, eine Frau, Kinder, große Herden, ein Heim, Gesundheit und Reichtum, alles hatte Hiob von Gott empfangen.

Und Hiob wusste das, selbst als er mit all diesem Segen lebte. Er verstand, dass Gott diese Welt gut geschaffen hat und jedes Wesen diesen Segen erfahren sollte. Denn genau dafür, dass alles Gottes Frieden und Liebe erfährt, schuf Gott die Welt. Eine Schöpfung, die zurücklieben kann, weil sie über alle Maßen geliebt wird.

Dann geschieht aber etwas, was diesen Segen zerstört. Die Tiere sterben, die Kinder sterben, seine Knechte sterben, sein Besitz löste sich in Luft auf und er selbst wurde krank.

Mitten im Segen bricht die Welt zusammen. Und Hiob nimmt es einfach hin. Er trauert, aber er nimmt es hin. Er sitzt in den Scherben seines Lebens und kratzt seine Wunden und den Schorf mit den Scherben des Lebens. Und während seine Freunde zu ihm kommen und ihm sagen, dass er doch etwas getan haben müsste, dass er so bestraft wird, glaubt er dem nicht.

Vielmehr sieht er, dass Gott viel größer ist als unsere Gedanken. Er ist größer als das, was wir als Bestrafung wahrnehmen. Hiob geht davon aus, dass Gott nicht bestraft. Denn wenn wir das als Bestrafung auffassen, dann machen wir Gott klein. Wir legen unsere Maßstäbe, unsere Wertetabelle an Gott an. Dabei sollten wir unsere Maßstäbe des Empfindens, Denkens und Handelns nicht an Gott anlegen, denn wir sind Geschöpf nicht Schöpfer. Wir sind Teil des Seins, nicht dessen Ursprung. Wenn wir aber beginnen und unsere Maßstäbe an Gott anlegen und dann auch noch anfangen zu erklären, warum das so ist, tun wir so, als könnten wir Gott verstehen und als wären wir ihm zumindest ebenbürtig, obwohl er alles, sogar das gesamte Universum, geschaffen hat. Ein Mensch, der damit argumentiert, dass es eine Bestrafung Gottes wäre, maßt sich überdies auch an, seine eigene Vorstellung von Gerechtigkeit Gott aufzudrücken. Ganz so, als ob wir Menschen gerecht wären. Man macht sich auf diese Weise ein Bild von Gott, und definiert, wie dieser zu sein hat. Doch wie sehr ist so ein Gott noch ein Gott und nicht bloß ein Götze, der von Menschen erdacht wurde?

Für einen Christen ist ein solches Vorgehen ausgeschlossen. Ein Mensch soll sich kein Bildnis von Gott machen, denn das ist

Gedanken zum Glauben

nicht möglich. Und wir Christen glauben auch, dass Gott nicht das Leid schickt, um uns zu strafen, sondern dass er den Weg der Liebe konsequent geht. So konsequent, dass dieser Weg der Liebe sogar durch Leid und Tod hindurchführt.

Wir glauben, dass das Grab leer ist. Wir bekennen uns zur Auferstehung und dazu, dass Gott alles Leid überwindet. Selbst der Tod und das, was uns so übermächtig vorkommt, hat nicht das letzte Wort. Dieses letzte Wort hat allein Gott, der alles gemacht hat. Auch das, was wir auf der Nordhalbkugel nicht sehen. Die Sterne des Südens und die Sterne, die wir sehen, all das und noch viel mehr hat Gott selbst ins Leben gerufen.

Gott ist größer als wir, als unsere Erkenntnis und als unsere Sicht. Denn all das ist begrenzt, doch Gott ist es nicht. Diese Größe Gottes sieht Hiob und verneigt sich tief vor ihr. Er gibt ihm nicht die Schuld an seinem Leiden, sondern vertraut darauf, dass Gott ihm beisteht. Selbst wenn er das gerade nicht versteht. Und so drücken auch die nächsten Verse dies aus:

“10 Er tut große Dinge, die nicht zu erforschen, und Wunder, die nicht zu zählen sind. 11 Siehe, er geht an mir vorüber, ohne dass ich’s gewahr werde, und wandelt vorbei, ohne dass ich’s merke.”

Hiob akzeptiert, dass er Mensch ist und dass im Leben verschiedene Dinge passieren. Er versteht, dass wir nicht alles immer begründen können müssen, aber dass unser Umgang mit diesen Situationen wichtig ist. Er vertraut darauf, dass das Leidvolle, das Schmerzliche und die Schicksalsschläge nicht das Ende sind, sondern ein Teil des Weges durch diese Zeit. Und er nimmt dieses Leid und klagt es Gott und dieser antwortet auf die Anklage und Klage Hiobs. Woraufhin dieser wieder beschließt, sich auf Gott zu verlassen. Und der tritt für ihn ein. Mitten im Leid ändert er es. Er sorgt dafür, dass Hiob wieder ein Leben lebt, in dem er den vollen Segen wieder erfährt.

Hiob hat Gott nicht verlassen, während er litt, und Gott verließ Hiob nicht im Leiden. Was auch immer geschieht. Hiob preist Gott, den Schöpfer der Welt, der so viel größer ist als unsere Erkenntnis. Von Hiob lernen, bedeutet von einem Mann zu lernen, der nie von Jesus hörte und nichts davon wusste, dass Gott dem Tod die Macht nehmen wird. Gerade deshalb ist Hiob ein beeindruckendes Vorbild, der uns zeigt, was es bedeutet, sich in jeder Lebenslage voll und ganz auf Gott zu verlassen.

Ich wünsche Ihnen so einen Glauben, gerade in den Tagen des Lebens, die hart und unerträglich erscheinen.

Ihr Pfarrer Paul Klaß

100 Jahre Otfried Preußler

Es gibt kaum einen Menschen, der seit den 1960er Jahren aufgewachsen ist, der ihn nicht kennt, den begnadeten Geschichtenerzähler. Seine Bücher begeisterten nicht nur die junge Welt, sondern auch die der Erwachsenen, die seine Bücher genauso verschlungen haben. Das Interesse an fantasievollen Geschichten wurde schon von seiner Großmutter Dora geprägt, die mit ihrer Erzählkunst, mit entsprechenden Gebärden und Sprache, Kinder und Erwachsene in ihren Bann zog.

Er wurde am 20. Oktober 1923 als Otfried Syrowatka in Reichenberg (heute Liberec, Tschechien) in Böhmen, in der seinerzeit zu Deutschland gehörenden Tschechoslowakei geboren. Damals war das eine vielsprachige Gegend. Zu den Sprachen gehörten außer Tschechisch und Deutsch auch Wendisch und Sorbisch. Die Geschichten der Großmutter waren dementsprechend durch die ausgeprägte sorbische und wendische Sagenwelt beeinflusst.

Preußler erlebte eine behütete Kindheit. Seine Eltern waren Lehrer. Zuhause gab es eine große Bibliothek, die auch vom kleinen Otfried eifrig frequentiert wurde. Sein Vater, der sich nebenbei auch noch als Heimatforscher betätigte, nahm ihn oft auf seine Forschungswanderungen ins Iser- und Riesengebirge mit und weckte so noch

zusätzlich sein Interesse an den spannenden, oft unheimlichen Geschichten. Abends bei Kerzenschein wurde dann erzählt.

Die Faszination kann ich gut nachvollziehen, hatte ich doch auch so eine, wenn auch körperlich behinderte, Großmutter, die uns ebenfalls in den letzten Kriegsjahren und danach, überwiegend auch bei Kerzenschein oder im Dunkeln, mit ihren Märchen und Geschichten in ihren Bann zog.

Otfried ging dann auf das Gymnasium. Der zweite Weltkrieg unterbrach 1939 jäh seinen bisher geraden Lebensweg. Er wurde zum Militär eingezogen. Bis 1944 kämpfte er in der Sowjetunion. Als Einundzwanzigjähriger geriet er 1944 dort in Gefangenschaft. Nach fünf Jahren Haft wurde er 1949 entlassen.

Er landete nun als Vertriebener in Rosenheim in Bayern. Dort beendete er seine Ausbildung und wurde wie seine Eltern Volksschullehrer. Preußler heiratete seine Freundin, die ebenfalls Vertriebene, Annelies Kind. Sie bekamen zwei Töchter.

Schon während des Studiums begann er seine Karriere als Schreiber und Erzähler von Sagen und Märchen im Kinderfunk, sowie als Lokalreporter, um seinen Unterhalt zu gewährleisten. 1956 erschien sein erstes Kinderbuch, „Der kleine Wassermann“. Es folgten noch viele, wie „ Die kleine Hexe“ und „Das kleine Gespenst“. Am bekanntesten wurden jedoch die Geschichten vom Räuber Hotzenplotz. Drei Bände handeln von ihm, und man hat sie sogar verfilmt. Sein bekanntestes Jugendbuch ist die Geschichte von „Krabat“, erzählt nach einer alten Sage, die vor allem in Osteuropa immer wieder kursierte. 1970 ging Otfried Preußler in den Ruhestand.

35 Bücher hat er geschrieben, die in mehr als 50 Sprachen übersetzt wurden, sogar ins Sorbische und Wendische. 1990 erhielt er den Eichendorff-Literaturpreis für sein Werk und die Verdienstmedaille „Pro Meritis“ (ein akademischer Preis in Bayern).

Mit fast 90 Jahren ist er am 18. Februar 2013 in Prien am Chiemsee in Bayern gestorben. Seine Bücher aber werden weiter noch viele Kinder und jung gebliebene Erwachsene begeistern.

Hildegund Fischer

Näh-Café im Dorothee-Sölle-Haus
Donnerstags von 17 bis 20 Uhr

Jeden Donnerstag kommen ca. zehn Frauen ins Dorothee-Sölle-Haus und schon bald rattern die Nähmaschinen und viele genähte Schmuckstücke entstehen, ermöglicht durch Kirchenkreis und Quartiersbüro W40. Vielen herzlichen Dank dafür!

Der Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg hat zunächst bis zum Ende des Jahres die Finanzierung des Honorars übernommen und wir hoffen sehr, dass das Angebot auch 2024 weitergeführt werden kann. Über das Quartiersbüro W40 konnten fünf neue Nähmaschinen angeschafft werden. Die alten, noch vorhandenen reparaturbedürftigen Nähmaschinen aus dem ehemaligen Näh-Kreis, durften wir zum Repair-Café ins Haus of fun bringen. Vielen Dank auch hier fürs Reparieren.

Seit im April das Näh-Café im Dorothee-Sölle-Haus eröffnet wurde, gibt es das kostenlose Angebot für alle, in geselliger Runde zu nähen. Motto und Ziel sind

REPARIEREN - statt wegwerfen
KREATIV SEIN - nach eigenen Ideen
UPCYCLING - Altes aufpeppen

AdobeStock

Warum wegwerfen, wenn noch ausgebessert werden kann? Warum nicht aus dem überfüllten Kleiderschrank herausnehmen, was schon lange nicht mehr getragen wurde und daraus etwas ganz Besonderes für sich, die Familie oder ein besonderes Geschenk zu machen? Das schont ganz nebenbei den eigenen Geldbeutel und macht vielleicht sogar stolz auf ungeahnte und neu erlernte Fähigkeiten.

Viele schöne Täschchen und etliches mehr wurden zwischenzeitlich unter Anleitung von Monika Drümecker von einer Vorlage abgepaust, aus dem großen Vorrat die passenden Stoffe ausgesucht, zugeschnitten und genäht. Ja, Nähen kann im positiven Sinne „süchtig“ machen!

Ob Anfänger*in oder fortgeschritten, gemeinsam können wir kreativ sein und zusammen Spaß haben! Interessierte erhalten theoretisches und praktisches Grundwissen, um bald erfolgreich das erste „eigene Stück“ schneidern zu können.

Manche der Frauen kommen regelmäßig, andere sporadisch. Liebe Männer, auch ihr seid herzlich ins Näh-Café eingeladen – traut euch!

Kommen Sie dazu – probieren Sie ein Kinderkleidchen, ein Puppenkleidchen oder auch ein Shirt für sich selbst zu nähen. Wer weiß, vielleicht macht es auch Sie „süchtig“ nach mehr.

Margarete Wegner

FAIRE GEMEINDE
solidarisch | ökologisch | global
Das ökumenische Siegel
Eine Auszeichnung von:

AG FAIRE GEMEINDE der Evangelischen Kirchengemeinde Marienfelde
margarete.wegner@marienfelde-evangelisch.de

„Der Jurist, der nicht mehr ist als ein Jurist, ist ein arm Ding“ (Luther)

Rechtsanwalt Dr. Florian Wilkes
– Alle Rechtsgebiete & Berufsbetreuer –
www.florianwilkes.net

Mediation in Kooperation mit Rechtsanwalt Alexander Roeske
Notarssachen mit Notar Loth
Sekretariat: Frau Isabelle Wohlrab

Ehemaliges Haus der Hanns-Seidel Stiftung
Bruno-Möhring-Straße 3, 12277 Berlin-Marienfelde
(S-Bhf. Marienfelde mit der S2, Bus M77 und 283)
Telefon: 030 / 843 114 26 · E-Mail: kanzlei@florianwilkes.net

Nachruf Peter Schulz

Am 21. August 2023 wurde Peter Schulz beerdigt, in Zehlendorf in seiner alten Heimat. Es war eine bewegende Trauerfeier in der „Kirche zur Heimat“. Viele Menschen, Marienfelder Gemeindeglieder und Freunde haben daran teilgenommen.

Es war Peters Wunsch, nicht in unserer Marienfelder Gemeinde, sondern in Zehlendorf beerdigt zu werden. Er wusste wie immer, was er wollte. Denn Peter hatte bereits vor längerer Zeit den Text der Traueranzeige selbst entworfen und die Orte für den Trauergottesdienst und die Beisetzung selbst ausgesucht. Sein Text gibt wieder, wer er war. Keine aufgesetzte Feierlichkeit bei einem so ernsten Thema, wie es der Tod nun mal ist. Stattdessen humorvolle und ironische Töne, die widerspiegeln, wie sehr Peter das Leben geliebt hat und wie wichtig ihm seine Freunde waren.

Sonja Janisch, Peters Nenn-Enkelin, für die er wie ein Opa war, hat mir ihre Worte gezeigt, mit denen sie Peter würdigt und von ihm Abschied nimmt. Ich könnte es nicht besser formulieren, ich habe ihrem Text nichts hinzuzufügen. Und so lasse ich nun Sonja zu Worte kommen…

Margarete Wegner
Mitglied im Gemeindekirchenrat

„Hallo Freunde,
ich habe gerne mit Euch gelebt. Wir haben gemeinsam Feste gefeiert, viele tolle und turbulente Zeiten durchgemacht, sehr schöne Reisen und Spaziergänge erlebt, sehr viele Stunden und Ereignisse im Theater und Konzerte mit Freunden genossen.
Jetzt will ich Euch zu einem kurzen gemeinsamen Weg einladen. Der Haken aber dabei ist, den Rückweg müsst Ihr alleine gehen.

Klaus-Peter Schulz
**12.11.1937 † 29.07.2023*

Blumen bitte nicht für mich. Gebt sie den Lebenden, sie können sich noch darüber freuen. Oder gebt eine Spende für unseren ev. Kindergarten in der Waldsassener Str. 9, 12279 Berlin.“

Diese Worte hat Peter Schulz, der Manchem vielleicht nur als „Peter“, der Haus- und Kirchwart des Gemeindezentrums in der Waldsassener Str. 9 und der Dorfkirche in Alt-Marienfelde bekannt war, selber verfasst, als er noch lebte. Am 21.08.2023 fand er, auf eigenen Wunsch, im Kreise seiner Freunde seine letzte Ruhe auf dem Friedhof in Zehlendorf, wo er früher jahrelang gelebt hatte.

Peter blickte auf ein langes, ereignisreiches und erfülltes Leben zurück, dessen letzte Etappe er im schützenden und liebenden Kreis seiner Freunde erleben durfte. Sollte ich Peter mit einem Wort beschreiben, so wäre es das Wort „facettenreich“. Er liebte seine Arbeit, das Schmücken und Herrichten des Altars, die Pflege der Anlagen, das Vorbereiten der Gottesdienste, das Organisieren von Veranstaltungen wie des Sommerfests, des Basars, Auftritte der Pilgrims etc. – darin ging er voll auf.

Es gab aber auch noch so viele anderen Seiten an ihm. So liebte er es in die Oper oder ins Theater zu gehen und sich dafür so richtig fein zu machen, oder ein schönes klassisches Konzert zu hören, wenn er frei hatte. Genauso ging er gerne mit Freunden essen und sich dabei schön unterhalten. Es durfte auch gerne ein geselliger Abend im kleinen Kreis daheim sein. Eine andere Seite seiner Unternehmungslust führte ihn in die Natur. Oft war er mit dem Fahrrad unterwegs und machte große Touren in Berlin und Brandenburg. Auch liebte er es zu reisen, sowohl beruflich, z. B. nach Israel und Polen, als auch privat, wo er ganz oft einen sehr guten Freund in der Schweiz und Freunde in Wuppertal besuchte.

Und auch wenn er keine eigenen Kinder hatte, so war er im Herzen doch ein Familienmensch. Seine Familie waren seine Freunde und die Kirchengemeinde. So hat er sich direkt im Alltagsgeschehen als auch indirekt durch eine große Spendenbereitschaft für Kinder in Not bzw. mit gesundheitlichen Problemen eingesetzt.

Natürlich war Peter kein Heiliger. Er hatte seine Ecken und Kanten, wie wir alle. So konnte sein doch sehr eigener und spezieller Humor in der einen oder anderen Situation doch auch sehr anstrengend und für Außenstehende befremdlich sein. Auch konnte er so starrköpfig sein, dass man sich die Haare raufen konnte. Aber genau diese Eigenschaften waren es, die ihm in gewisser Weise das Leben gerettet haben. Denn sein Leben war nicht immer nur schön und einfach. So hat er als Nachkriegskind Dinge erleben müssen, die man niemandem wünscht. Und auch in späteren Jahren hat ihm das Leben nichts geschenkt. Er wurde schwer alkoholkrank. Aber Peter hatte das Glück, Menschen an seiner Seite zu haben, die nicht wegsahen, sondern ihm Hilfe anboten. Und mit dieser Hilfe und seiner enormen Willenskraft und Ausdauer hat er den Alkoholismus besiegt und ist auch nie rückfällig geworden. Genauso verhielt es sich viele Jahre später mit seiner Krebserkrankung, die er auch besiegen konnte.

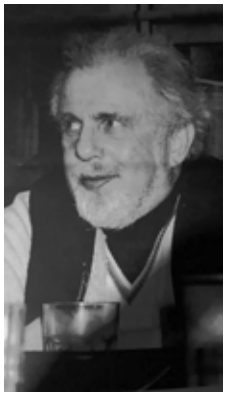
Die letzte Zeit seines Lebens war dann leider von Krankheiten geprägt. Doch auch da durfte er die Erfahrung machen, nicht allein zu sein. Einige seiner engsten Freunde bildeten ein Team und waren stets für ihn da, besuchten ihn, regelten seine Angelegenheiten für ihn und leisteten ihm in seinen letzten Stunden liebevollen Beistand.

Peter war ein lebensfroher, agiler, ehrlicher, zuverlässiger und liebenswerter Mensch, und so wollen wir ihn in Erinnerung behalten.

Sonja Janisch (geb. Kaiser)

Nachruf

Peter Schulz ist verstorben



privat

„Peter Schulz ist verstorben“, eine kurze Notiz für einige, aber eine traurige Nachricht für viele, die ihn kannten. Wer war Peter Schulz? Er war, ein gefühltes Leben lang, die gute Seele im Dorothee-Sölle-Haus in der evangelischen Kirchengemeinde Marienfelde. Als Hausmeister, heute Facility Manager genannt, war er für alle großen und kleinen Probleme beider Kirchenstandorte zuständig. Traten Probleme auf, war Peter schnell dabei, diese zu beheben. Das ganze Jahr über organisierte er die damals anstehenden Ereignisse rund um die Gemeinde mit. Ob es der damalige Weihnachtsmarkt war, die Osterfeuer, die zahlreichen Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Senioren oder der sonntägliche Gottesdienst, immer war Peter mit dabei. Bekannt ist auch seine jährliche Ausschmückung zu Weihnachten. Die Krippe, die er mit Liebe selbst hergestellt hatte, der große geschmückte Weihnachtsbaum und seine Adventskränze werden bei vielen noch lange im Gedächtnis bleiben. Ich kann hier gar nicht alles aufzählen, was Peter Schulz tat. Wichtig ist aber, dass er alles mit Herz gemacht hat. Helfen war für ihn nicht nur ein leeres Wort, sondern er tat es einfach. Schwer ist es ihm gefallen, das alte Gemeindehaus loszulassen mit den Steinen an der Wand hinter dem Altar, der sich damals auf der rechten Seite befand, und das Haus nach der Renovierung anzunehmen. Viele können sich vielleicht selbst noch daran erinnern, wie das Gemeindehaus ausgesehen hat. Mit der Zeit hat Peter auch dieses Dorothee-Sölle-Haus als seine Wirkungsstätte gesehen. Nichts bleibt wie es war, alles ist in Bewegung, so auch das Geborenwerden und das Sterben auf der Erde. Ich denke mit viel Dankbarkeit an Peter Schulz zurück und bin froh, dass er nun wieder bei Gott sein kann.

Monika Hansen

3. OKTOBER
DEUTSCH LAND SINGT UND KLINGT

Freiheit,
Einheit, Hoffnung
Die musikalische
Danke-Demo

OFFENES SINGEN
zum Tag der Deutschen Einheit
19:00 Gemeinsames Singen und Musizieren
Dorfkirche Marienfelde

Es singen Chöre der evangelischen Kirchengemeinde Marienfelde unter der Leitung von Kantor David Menge

mehr Infos unter
www.3oktober.org

11. November, Sankt-Martins-Tag

Wer war eigentlich St. Martin?

Es ist kaum zu glauben, aber schon vor etwa 1700 Jahren lebte und wirkte Martinus in Mitteleuropa und noch immer kennen hier alle den Sankt-Martins-Tag am 11. November. Heute wird er bei uns meist als Laternentag begangen.

Erst im Jahre 313, als das „Edikt von Mailand“ erlassen wurde, das den Christen Glaubensfreiheit zusicherte, konnten sie öffentlich auftreten und sich versammeln. Drei Jahre später, 316/317 wurde Martin im heutigen Pavia, Norditalien, geboren. Sein Vater, als Legionär hatte er es bis zum Tribun (etwa der Rang eines Oberst) gebracht, erhielt mit seinem Ausscheiden aus dem Dienst ein Stück Land, auf dem die Familie dann lebte.

Als Martin zehn Jahre alt war, riss er für mehrere Wochen von zu Hause aus. Als er zurückkehrte, verzieh man ihm sogar. Er hatte sich bei einer Gruppe von Christen aufgehalten, die ihn in die Christliche Lehre einführten und so den Keim für sein späteres Leben setzten.

Zunächst aber musste er widerwillig mit 16 Jahren zum Militär gehen. Ab 334 etwa war er als Soldat der Kaiserlichen Garde in Amiens stationiert. Und dort trug sich auch die uns allen bekannte Episode zu. Die Gardisten trugen über ihrer Rüstung stets einen weiten, wallenden, weißen Mantel, der im oberen Teil warm gefüttert war (sog. Chlamys). So gekleidet ritt Martin aus und am Stadttor von Amiens begegnete er einem armen, unbekleideten Mann. Da er nichts Essbares bei sich führte, das er ihm hätte geben können, teilte er seinen weiten Chlamys und der Arme konnte sich darin einhüllen. In der Nacht träumte Martin dann, Christus sei ihm in eben diesem Mantelteil erschienen erinnernd an Matth. 25,35-40: „Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet“. Als er mit seiner Garnison gegen die Alemannen in den Krieg ziehen sollte, verweigerte er sich, da er Menschen nicht töten wollte. Er wurde daraufhin nach 20 Jahren aus dem Militärdienst entlassen.

Im Jahre 351 war er bereits von Hilarius von Poitier getauft worden. Nach seiner Entlassung lernte er einige Zeit bei ihm und zog sich dann erstmals als Einsiedler zurück. Nicht lange, so folgten ihm viele Anhänger. Er fand keine Ruhe und gab die Einsiedelei in Alassio wieder auf.

Zunächst besuchte er seine Eltern in Italien und bekehrte sogar seine Mutter zum christlichen Glauben. Dann aber kehrte er zurück nach Frankreich in die Einsiedelei. Bald gesellte sich ein Mann zu ihm, um von ihm zu lernen. Als Martin von einer kurzen Reise zurückkehrte, fand er ihn leblos im Bett. Jetzt vollbrachte Martin sein erstes Wunder. Er legte sich auf ihn und hob und senkte sich. Da erwachte der Mann zu neuem Leben. Wir würden heute von Herzmassage sprechen. Kurze Zeit später wiederholte Martin diese Form der Lebenserweckung erneut bei einem Sklaven, der sich erhängt hatte. So hatte er für die damalige Zeit schon zwei Wunder vollbracht. Von nun an begann Martin, umherzuwandern und das Christentum zu predigen. Er war beliebt und verstand es offenbar, das Volk gewinnbringend anzusprechen. So gelang es ihm, überall Gemeinden zu bilden und dort jeweils eine Kirche zu errichten. 361 errichtete er in Legugé das erste Kloster des Abendlandes. Zu seinen Festtagen, dem 4. Juli und 11.November, pilgern auch heute noch viele Menschen dorthin.

Eines Tages wurde er nach Tours gerufen, um die Bischofsstelle einzunehmen. Er weigerte sich, wollte sein bisheriges Leben nicht aufgeben. Da bedienten sich die Einwohner eines Tricks: Sie schickten einen Mann zu Martin, der ihn auf Knien bat, mit ihm zu kommen, um seine schwerkranke Frau zu heilen. Martin ging mit, wurde unterwegs von mehreren Männern überwältigt, die ihn nach Tours brachten, wo er nun einwilligte, Bischof zu werden. In der Nähe von Tours lebte er neben seiner Tätigkeit in der Einsiedelei, wurde aber bald von so vielen Menschen aufgesucht, dass er dort ein Kloster, Marmoutier, gründete, das 24 Felshöhlen umfasste. Gleichzeitig setzte er seine Missionsreisen (sog. Hirtenreisen) im

AdobeStock

Land fort. Ehe er dort für die Bekehrten Kirchen errichtete, zerstörte er vielfach deren bisher angebetete Heiligtümer. Auch dabei ereignete sich einmal ein Wunder, das „Kiefernwunder“: Der Baum, den er schlagen lassen wollte, und der sich gegen ihn, den Heiligen neigte, richtete sich wieder auf und fiel in die andere Richtung. Noch immer war Martin sehr beliebt und hatte viel Gefolgschaft.

Etwa 395 starb Martin mit 79 Jahren auf einer seiner Reisen nach Candes. Dort wollte er Streitereien schlichten. Nun entbrannte ein Streit darüber, wer den Leichnam beherbergen durfte. Die Leute von Tours setzten dem ein Ende, indem sie den Leichnam stahlen, in einen Kahn setzten und dieser trug ihn zurück nach Tours.

Der Heilige Martin hat den Grundstein für das personifizierte Christentum gelegt, zu dem wir uns bis heute bekennen.

Sieglinde Dürr

Giuseppe Verdi - Messa da Requiem

Als Gioachino Rossini 1868 starb, lud Giuseppe Verdi die zwölf seiner Meinung nach bedeutendsten Komponisten seiner Zeit ein, zusammen mit ihm eine Vertonung des Textes der lateinischen Totenmesse, des Requiems vorzunehmen.

Vor allem aufgrund der Trägheit seiner Kollegen wurde aus diesem Projekt nichts und auch der letzte Satz, das „Libera me“, geriet in Vergessenheit, bis 1873 der italienische Nationaldichter Alessandro Manzoni starb und Verdi nun ihm zu Ehren den gesamten Text vertonte.

Damit schuf Verdi eine der bis auf den heutigen Tag am häufigsten aufgeführten und populärsten Vertonungen des alten Messtextes, die neben der individuellen Trauer auch den Aspekt öffentlicher Trauerkultur berührt.

In einem großen Gemeinschaftsprojekt der Cantorey Salzburg, der Kantorei Marienfelde und des Neuen Chor Alt-Schöneberg wird Verdis Komposition am 19. November um 17 Uhr in der Apostel-Paulus-Kirche in Berlin-Schöneberg aufgeführt.

Sonntag, 19. November 2023, 17 Uhr Apostel-Paulus-Kirche Berlin-Schöneberg

Sopran - Stephanie Henke
Mezzosopran - Judith Kamphues
Tenor - Stephan Rügamer
Bass - Grigory Shkarupa
Cantorey Salzburg
Kantorei Marienfelde
Neuer Chor Alt-Schöneberg
Neues Konzertorchester Berlin
Leitung: Sebastian Brendel und David Menge

Guiseppe Verdi AdobeStock

Mitsingwunschkonzert

Endlich wieder Mitsingwunschkonzert!
Am **Montag, dem 16. Oktober** findet um **19.30 Uhr** wieder ein Mitsingwunschkonzert mit Lena Liberta (Moderation und Gesang), Christopher Benn (Schlagzeug) und David Menge (Klavier und Moderation) statt.

Bei schönem Wetter neben und bei schlechtem Wetter in der Dorfkirche gibt es zum Wiedereinstieg ein Programm, das sich die Sängerinnen und Sänger aus einer Best-of-Liste der bisherigen Mitsingwunschkonzerte „zusammenwünschen“ können.
Dazu gehen Sie auf die Webseite: **https://bitpoll.de/poll/MWK** , klicken auf „Abstimmen“ und können dann bis zu 12 Lieder wählen.

Der Eintritt zum Mitsingwunschkonzert ist frei. Es wird um Spenden zugunsten der Kirchenmusik Marienfelde gebeten.

David Menge

Bringing In The Sheaves

Der Gospelchor lädt zum Herbstkonzert ein

Wir freuen uns
am **14.10.2023 um 17:00 Uhr**
auf Sie, um gemeinsam im
Dorothee-Sölle-Haus einen schönen
Abend zu verbringen.
Wir unterhalten Sie mit
stimmungsvollen Gospels und,
wie immer, ist auch für
Getränke und einen kleinen
Imbiss gesorgt.

Der Eintritt ist frei, wir freuen uns aber über eine kleine Spende.

Musik und Theater (MuT)

Liebe Kinder,
für das Krippenspiel an Heiligabend um 15 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus suchen wir Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren.
Wir proben freitags vom 16.30 bis 17.30 Uhr (nicht in den Herbstferien) und würden uns freuen, wenn ihr und eure Freunde mitmachen würdet.

Bitte meldet euch unter: bernard.devasa-hayam@marienfelde-evangelisch.de oder telefonisch 030.7551220-23.
Eure Kirsten und Bernie

freepik

Predigt-Plan bis Ende November 23

Die Gottesdienste finden sonntags um 9.30 Uhr in der Dorfkirche (DK), um 11.00 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus (DSH) statt, sofern nicht anders angegeben.

So. 01.10.	17. So. n. Trinitatis	Pfr. P. Klaß	9.30 DK (A) 11.00 DSH
So. 08.10.	18. So. n. Trinitatis	Pfr. P. Klaß	9.30 DK **m. Taufe** 11.00 DSH (A)
So. 15.10.	19. So. n. Trinitatis	Pfrn. U. Senst-Rütenik Pfr. S. Wegener	9.30 DK **m. Taufen** 11.00 DSH
So. 22.10.	20. So. n. Trinitatis	Pfr. S. Wegener	9.30 DK **m. Taufe** 11.00 DSH
So. 29.10.	21. So. n. Trinitatis	Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK 11.00 DSH
So. 05.11.	22. So. n. Trinitatis	Pfr. P. Klaß	9.30 DK (A) 11.00 DSH
So. 12.11.	Drittletzter So. d. Kirchenjahres	Prädikant M. von Ganski	9.30 DK 11.00 DSH (A)
So. 19.11.	Vorletzter So. d. Kirchenjahres	Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK 11.00 DSH
Mi. 22.11.	Buß-und Bettag	Pfr. P. Klaß	10.00 DK Jugend GD 18.30 DK ökum. GD
So. 26.11.	Ewigkeitssonntag	Pfr. P. Klaß Pfrn. U. Senst-Rütenik	9.30 DK kein GD 11.00 DSH 15.00 Kirchhof

(A) = Abendmahl

Wir gratulieren allen Geburtstagskindern, die im Oktober und November ihren Geburtstag haben. Möge Gottes Segen ihr Leben blühen lassen.

"Dies ist der Tag, den der Herr macht, lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein."
Psalm 118,24

Jack O'Lantern – Rübe oder Kürbis

Es ist Herbst und in den Geschäften gibt es wieder viele verschiedene Kürbisse zu kaufen. Die größeren eignen sich gut, um aus ihnen Kürbislaternen zu schnitzen, und die kleineren zum Verspeisen. Außer den Zierkürbissen sind alle Sorten, die du im Laden kaufen kannst, essbar, nur die einen schmecken besser und die anderen irgendwie nach nichts. In Kürbissen sind viele Vitamine, Mineralien und Ballaststoffe. Daher sind sie gesund und haben auch noch wenig Kalorien. Du kannst Kürbisfleisch kochen, backen, braten, grillen oder auch roh essen, den Hokkaido-Kürbis sogar mit Schale. Wenn du Kürbisse nicht so gerne isst, vielleicht magst du sie lieber als Laternen. Besonders zu Halloween (von All Hallows' Eve, der Abend vor Allerheiligen) gibt es auch hier immer mehr davon zu sehen. Doch woher kommt der Brauch einen beleuchteten Kürbis vor die Türe oder ins Fenster zu stellen? Wenn du jetzt denkst, das ist doch einfach, das kommt aus den USA, dann weißt du einiges, aber noch nicht alles. Dass man zu Halloween Kürbisse als Laternen nutzt, stammt aus den USA, das ist richtig. Jedoch begann alles vor langer Zeit in Irland. Dort gab es keine Kürbisse, aber große Rüben, die man ausgehöhlte, Gesichter hineinschnitzte und beleuchtete. Als vor etwa 200 Jahren tausende Iren nach Amerika auswanderten, entdeckten sie dort Kürbisse. Diese konnte man viel einfacher bearbeiten als die harten Rüben und so wurden Kürbisse immer beliebter zu Halloween. Jetzt fragst du dich vielleicht, woher kommt das mit den Rüben als Laternen? Der Halloweenkürbis wird auch Jack O'Lantern („Jack mit der Laterne") genannt und dazu gibt es eine Geschichte, in der eine Rübe vorkommt.

Vor langer Zeit lebte in Irland ein Hufschmied. Er hieß Jack und war ein geiziger, garstiger Mann. Außerdem trank er gerne und oft zu viel Alkohol. Auch am Abend vor Allerheiligen (31. Oktober) saß er in der Kneipe und trank. Da erschien plötzlich der Teufel. Er wollte Jack in die Hölle holen. Jack erschrak zuerst, aber dann kam ihm eine Idee. Er bat den Teufel ihm ein letztes Getränk auszugeben. Der Teufel war einverstanden, bemerkte aber dann, dass er kein Geld zum Bezahlen dabeihatte und verwandelte sich daher selbst in eine Münze. Schnell griff Jack nach der Münze, steckte sie in seinen Geldbeutel und verschloss diesen fest. Jetzt hatte der Teufel ein Problem, denn im Beutel war ein kleines, silbernes Kreuz, wodurch er sich nicht zurückverwandeln konnte. Er musste mit Jack verhandeln, um freizukommen und versprach ihm, erst in zehn Jahren wiederzukommen.

Kinderseite

Adobe Stock

Jahre später in einer Nacht vor Allerheiligen war Jack unterwegs nach Hause. Die Zeit war abgelaufen und der Teufel stand wieder neben ihm, um ihn zu holen. Jack sah sich um, überlegte schnell und bat dann den Teufel, ihm als letzte Mahlzeit einen Apfel vom Baum neben dem Weg zu pflücken. Der Teufel war sich der Seele von Jack sicher und kletterte daher ohne lange nachzudenken auf den Baum. Jack aber nahm schnell sein Messer und ritzte in die Baumrinde ein Kreuz. Nun war der Teufel auf dem Baum gefangen und konnte nicht mehr herunter. Dieses Mal musste er Jack versprechen ihn in alle Ewigkeit in Ruhe zu lassen, worauf dieser das Kreuz aus der Rinde entfernte.

Die Jahre vergingen, Jack wurde ein alter Mann und starb. Da er ein schlechter Mensch gewesen war, wurde ihm der Eintritt an der Himmelstüre verboten. So ging er hinunter zum Teufel, aber der hielt sein Versprechen und schickte ihn fort. Wo sollte Jack nun hin? Der Weg durch die ewige Dunkelheit war finster, einsam und eiskalt. Jack machte ein so trauriges Gesicht, dass der Teufel ihm ein ewig glühendes Kohlestück aus dem Höllenfeuer gab, für etwas Licht und Wärme. Das legte Jack in eine ausgehöhlte Rübe, die er als Wegzehrung mitgenommen hatte. Seitdem wandert Jack mit seiner Rübenlaterne durch das dunkle Niemandsland zwischen Himmel und Hölle. Aufgrund dieser Geschichte hofften die Menschen durch ein Licht in einer Rübe oder einem Kürbis den Teufel und andere böse Geister abzuschrecken und von ihrem Zuhause fernzuhalten.

Egal, ob du zu Halloween, Sankt Martin oder einfach so einen Kürbis durch Schnitzen in eine Laterne verwandelst, es macht viel Spaß und ist besonders im Dunklen eine schöne, leuchtende Herbstdekoration.

Sabine Jacobs

Auflösung der Bilderrätsel:
Sommerferien und Einschulung

Einen haben wir noch!

Nach dem Amen in der Kirche kommt meist noch der … na? Richtig! **Der Segen**. Jüdischen und christlichen Gottesdiensten ist der aaronitische Schlusssegen gemeinsam: *„Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr hebe Sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden“* (nach dem biblischen Aaron in Numeri 6,24–26 EU). Dieser Segen wird z.B. mit einer Geste des Kreuzzeichens gesprochen, manchmal ist er auch mit der Handauflegung verbunden. In der katholischen und orthodoxen Kirche kommt die Besprengung mit Weihwasser dazu.

Kennen Sie den (Segen)? *„Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und vermehrt euch und bevölkert das Wasser im Meer und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren.“* Jawoll, das ist der fünfte Tag der Schöpfungsgeschichte: die Seetiere und die Vögel (Gen 1,22 EU). Keine Bange, die Schöpfung des sechsten Tages, die Tiere des Landes und den Menschen segnet Gott in derselben Weise.

Den dritten weltbekannten Segen findet man auch gleich drei Mal in der Bibel, nämlich bei Matthäus, Markus und Lukas: Jesus segnet die Kinder. *„Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie“* (Mk 10,13–16 EU).

Und wenn man zum richtigen Zeitpunkt den Fernseher anschaltet, sieht man in schöner Regelmäßigkeit auch den apostolischen Segen des Papstes *„Urbi et orbi“* („der Stadt und dem Erdkreis“).

Wen oder was man nicht so alles segnen kann! Die Menschheit hat gefühlt für jeden Buchstaben des Alphabets ein bis fünf Segen: Das reicht vom Augensegen über den Blutsegen (ein Wundsegen zur Blutstillung), den Corona-Segen (leider), Drei-Engel-Segen, Ernte- und Fruchtbarkeitssegen, Gerichtssegen, Händewaschsegen, Jagdsegen, Kindersegen (gesegnet seien die Kinder), Milchsegen (fürs Milchvieh), Nachtsegen, Pilzsegen, Reisesegen, Salzsegen, Taubensegen, Weinsegen bis hin zum Zahnsegen etc.pp. Eigenen Besitz ließen und lassen die Menschen sowieso gerne segnen: Wer kennt nicht den Haussegen der Sternsinger, die am Dreikönigsfest

Gebete

pixelio

umherziehen und mit Kreide die Segensbitte C+M+B+Jahr an die Tür schreiben. Wobei C+M+B u.a. gedeutet werden kann als ***Christus Mansionem Benedicat*** („Christus segne dieses Haus“).

Aber wozu das Ganze? Für Matthäus ging es bei Jesu Segnung der Kinder nicht um eine Handlung, sondern um nicht weniger als das Wesen der Gläubigen, die Anteil an göttlicher Gnade bekommen sollen. Ziel eines Segens ist laut Wikipedia „die Förderung von Glück und Gedeihen oder die Zusicherung von Schutz und Bewahrung“. Dabei handelt es sich nicht um ein Zauberzeremoniell, auch wenn dem ein gewisser Zauber innewohnt. Im weiteren Sinne wird das Wort Segen auch verwendet, um Freude über ein Geschenk oder eine Situation zu beschreiben oder um Fülle auszudrücken, z.B. beim sogenannten „Geldsegen“.

Übrigens, auch wenn es erstmal gehörig Überwindung kosten mag: Auch Laien können segnen, etwa (Groß-)Eltern ihre (Enkel-)Kinder. In der Taufe feiern wir, dass Gott jedem Begleitung und Schutz zusagt, so wie er es bei Abraham tat: *„Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein“* (Gen 12,2). Also: Segen gerne weitergeben und selber anderen Menschen zum Segen werden!

Anette Oelrich

Die kleine Hexe

Wer kennt sie nicht, die kleine Hexe, die tief im Wald in einem schönem Hexenhäuschen mit wundervoll windschiefem Dach, krummem Schornstein und klapprigen Fensterläden wohnt? Haben Sie auch als Kind dieses Buch gelesen oder wurde es Ihnen gar vorgelesen? Von all den Büchern, die Otfried Preußler geschrieben hat, ist dieses mir am liebsten. Warum ich dieses *alte* Buch jetzt vorstelle? Weil Otfried Preußler am 20. Oktober 100 Jahre alt geworden wäre, wie Sie unter Jubiläum in diesem Report lesen können, und ich Lust darauf bekam, dieses Buch noch einmal zu lesen. Und das war auch gut so, denn mit Erschrecken stellte ich fest, dass ich nur noch die Hälfte der Geschichten darin in Erinnerung hatte. Mit Freude las ich erneut, was der kleinen Hexe alles innerhalb eines Jahres widerfährt. Jedes Kapitel ist eine kurze abgeschlossene Erzählung für sich und eignet sich daher auch als Gutenachtgeschichte zum Vorlesen. Das Buch ist mit über 35 schwarz-weiß Bildern illustriert, so dass es zu jedem Kapitel mindestens eine Zeichnung gibt. Die Sätze sind relativ einfach und nicht zu lang, daher ist es für Kinder ab der zweiten Klasse zum Selbstlesen geeignet. Manche Worte und Ausdrücke sind heute zwar nicht mehr gebräuchlich und müssen eventuell erklärt werden, aber stören nicht das Lesevergnügen. Wie auch andere Bücher wurde der Text hinsichtlich diskriminierender Begriffe im Jahr 2013 überarbeitet. Wer doch noch eine ältere Ausgabe hat, kann diese dazu nutzen mit Kindern über alte Umgangsformen und Diskriminierung zu sprechen. Letztlich geht es in dem Buch aber um die witzigen Erlebnisse und schlauen Ideen der kleinen Hexe und ihrer Entwicklung zu einer guten Hexe. Denn nur wenn sie innerhalb dieses Jahres eine gute Hexe wird, darf sie mit den großen Hexen bei der nächsten Walpurgisnacht um das Feuer auf dem Blocksberg mittanzen, obwohl sie mit ihren 127 Jahren eigentlich noch zu jung ist. Gut, dass ihr treuer Freund, der Rabe Abraxas ihr dabei hilft, oder? Erleben Sie erneut die Abenteuer der kleinen Hexe, allein oder gemeinsam als Vorlesebuch. Viel Spaß dabei und mal sehen, was Sie alles vergessen haben und neu entdecken...

Die kleine Hexe, erschienen im Thienemann-Esslinger Verlag,
für 12,- € als gebundene Ausgabe über die ISBN 978-3-522-10580-4 oder gebundene Jubiläumsausgabe über ISBN 978-3-522-18471-7 erhältlich,
für 8,- € als Schulbuch (Taschenbuch) über ISBN 978-3-522-17920-1

Sabine Jacobs

KRANKENGYMNASTIK/ PHYSIOTHERAPIE

Biete: Kassenleistungen, KG-Nachbehandlung (Chirurgie, Neuro, Orthopädie), KG-Schlingentisch, Massagen, Packungen, Eisbeh., Lymphdrainagen, Heißluft, manuelle Therapie
auch Privat: Fußreflexzonentherapie (Moxabustion, Schröpfen, Kindernadel), Trigger-Punkt-Therapie, Hot-Stone-Massage

Hausbesuche; alle Kassen, BG u. Privat

Dagmar Grabinat
Malteserstraße 170/172, 12277 Berlin
Tel.: 030/67512988

Buchvorstellung

Gemeinschaft haben – Angebote für Menschen ab 55+

Liebe Marienfelder Menschen,
in diesem Sommer, so war überall zu hören und zu lesen, hat es besonders viel geregnet. Und wie das immer so ist: Was des einen Freud, ist des anderen Leid. Die Grundwasserspeicher haben sich nach mehreren Dürresommern wieder ein bisschen gefüllt und der Mais und vieles Obst und Gemüse steht, wie man es mehrere Jahre schon nicht mehr gesehen hat. Anderen hat es wortwörtlich total die Ferien verregnet, habe ich gehört. Da freut man sich ein ganzes Jahr auf den Sommer und dann? Doch dann denke ich: Kann man es überhaupt noch jemandem recht machen? Immer scheint irgendwas nicht ins Bild zu passen. Es wird so viel gemäkelt, rumgewundert.

Die alte Frau Schulze, die ich neulich besuchte, erzählte mir, dass sie das Leben immer nimmt, wie es kommt. Dankbar, sagte sie, stellt sie sich im 10. Stock in ihrem Marienfelder Hochhaus morgens immer als erstes an das Fenster und lässt ihren Blick über die Felder schweifen, die schon zu Brandenburg gehören. Und immer, immer sagt sie dann: „Danke! Danke, dass ich leben darf. Danke für den Wind und den Regen und für die Sonne und das Grün an den Bäumen! Danke für Brombeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren.“ Und dann beginnt Frau Schulze zu schwärmen und erzählt, wie sie früher, in ihrer alten Heimat durch Welt und Wald und Flur gezogen sind und sich mit den reif gewordenen Früchten den Bauch vollschlugen. „Bei den Kirschen“, erzählt sie mit einem Augenzwinkern, „sind wir heimlich auf Nachbars Bäume geklettert und haben so viel gegessen, bis wir vollgestopft wieder runtergefallen sind. Aber wehe, der Nachbar hat dich erwischt…“

Sich einmal hinstellen und sehen, wo man steht und was man alles hat – auch wenn man manchmal gar nicht viel hat. Die Tage und Wochen rund ums Erntedankfest laden ganz besonders dazu ein, hinzusehen, wo man steht und was man hat und was einem geschenkt ist. Also: Wofür sind Sie eigentlich dankbar?

Nachstehend finden Sie die Termine der nächsten Veranstaltungen besonders für Menschen 50+. Aber wer kommen will, der/die kommt und ist herzlich gern gesehen.

Im Oktober/November beschäftigen wir uns intensiv mit dem Judentum. Nähere Informationen erhalten Sie dazu bei mir (steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de / 030.755122024). Zur besseren Vorbereitung sind Sie gebeten, sich zu den einzelnen Veranstaltungen zum Judentum bei mir anzumelden. Wo Sie sich sonst noch anmelden müssen, können Sie den einzeln unten stehenden Veranstaltungen entnehmen.

Was jedenfalls gilt: Sie sind herzlich gern gesehen und willkommen!

Ihr Pfarrer Steffen Wegener

Die Termine der Dienstags-Gruppe im Dorothee-Sölle-Haus (DSH), Waldsassener Str. 9:

Donnerstag, 05.10.2023
Senior:innen-Universität
„Judentum“, Infos bei Pfr. Wegener

Donnerstag, 12.10.2023
Senior:innen-Universität
„Judentum“, Infos bei Pfr. Wegener

Donnerstag, 19.10.2023
Senior:innen-Universität
„Judentum“, Infos bei Pfr. Wegener

Freitag, 20.10.2023
Senior:innen-Universität
„Judentum“, Infos bei Pfr. Wegener

Dienstag, 24.10.2023
Kaffeeklatsch, 15-17 Uhr , DSH

Donnerstag, 26.10.2023
Senior:innen-Universität
„Judentum“, DSH, Infos bei Pfr. Wegener

Dienstag, 31.10.2023
Singen mit Hotti 15-17 Uhr
DSH Donnerstag,

Dienstag, 02.11.2023
Senior:innen-Universität
„Judentum“, Infos bei Pfr. Wegener

Donnerstag, 07.11.2023
Gemeinsames Mittagessen 12-14 Uhr
Ausflug Infos und Anmeldung
bei Hildegard Priebe / Christel Latza
Selbstzahler

Dienstag, 14.11.2023
15-17 Uhr , Bibel-teilen:
Wie sieht der Himmel aus?, DHS

Dienstag, 21.11.2023
15-17 Uhr, Singen mit Hotti, DSH

Dienstag, 28.11.2023
15-17 Uhr, Bastelnachmittag
Mit Renate Höpcke, DSH

Dienstag, 05.12.2023
15-17 Uhr, Bibel teilen:
Hoffnung haben – die Propheten
und der Heiland der Welt, DHS

Gedächtnistrainings-Gruppe:
Plätze sind frei, 2. und 4. Montag im Monat um 10 Uhr im Waschhaus.
Infos und Kontakt gern über die Küsterei.

Raum für Bücher und Gespräche:
dienstags von 15-17 Uhr im Kinderhaus
Ansprechpartner: Steffen Wegener
steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de

Museumsgruppe:
Jeden 3. Donnerstag im Monat. Infos und Kontakt gern über die Küsterei.

PC- und Smartphone:
jeden 2. und 4. Samstag im Monat 10 Uhr,
Infos und Kontakt: Jörn Galuba, über die Küsterei.

Nähcafé:
jeden Donnerstag von 17-20 Uhr, Infos und Kontakt: Margarete Wegner (margarete.wegner@marienfelde-evangelisch.de)

Fahrrad-Ausflugsgruppe:
nach Absprache. Infos und Kontakt: Margarete Wegner (margarete.wegner@marienfelde-evangelisch.de)

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Malteser
...weil Nähe zählt.

Malteser Hospiz-und Palliativberatungsdienst in Lichtenrade sucht:

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Für unseren Hospiz- und Palliativberatungsdienst suchen wir ehrenamtliche MitarbeiterInnen. Sie werden in einer 6-monatigen Ausbildung intensiv auf die Begleitung von sterbenden Menschen vorbereitet. Sie trainieren, Wünsche und Bedürfnisse Sterbender und ihrer Angehörigen wahrzunehmen, um den begleiteten Menschen ein würdiges Leben bis zuletzt zu ermöglichen. Sie entlasten und ermutigen die Angehörigen und Freunde und unterstützen bei der Organisation des Alltages.

Erwachsene jeden Alters, die Interesse an dieser anspruchsvollen Tätigkeit haben und zudem etwa drei Stunden wöchentlich zur Verfügung stehen können, erreichen die Koordinatorin Maxi Eggert unter der Telefonnummer (0151/14784658) oder per Mail: hospiz-lichtenrade.berlin@malteser.org

Anmeldungen für den nächsten Vorbereitungskurs ab sofort!

Malteser
...weil Nähe zählt.

LETZTE-HILFE-KURS
für Berliner Bürger/-innen

Die Malteser bieten neben den bekannten Erste-Hilfe-Kursen auch Letzte-Hilfe-Kurse an. Sie geben Anregungen für den Umgang mit Trauer und Sterben im eigenen Umfeld.

Themen des Kurses
Sterben als Teil des Lebens, Vorsorgen und Entscheiden, Körperliche und seelische Nöte lindern, Abschied nehmen

Kurstermin
06.11.2023, 15°° - 19°° Uhr

Veranstaltungsort
Evangelische Kirchengemeinde
Gemeindesaal
Goltzstr. 33
12307 Berlin-Lichtenrade

Anmeldung
Malteser Hilfsdienst e.V.
Hospiz- und Palliativberatungsdienst
Maxi Eggert
Tel.: 030/700 733 18
Mail:

hospiz-lichtenrade.berlin@malteser.org

www.malteser-berlin.de/hospiz

Ökumenischer Gottesdienst am Buß- und Bettag

Sie sind herzlich zum nächsten Ökumenischen Gottesdienst am Buß- und Bettag, den 22.11.2023 um 18:30 Uhr in die Dorfkirche Marienfelde eingeladen.

Der letzte Sonntag im Kirchenjahr ist etwas Besonderes, denn man kann ihn auf mehrere Arten feiern. Da ist zum ersten der Name Totensonntag, der bereits verrät, worum an diesem Sonntag geht. Wir erinnern uns der Toten deren Verlust uns im letzten Jahr getroffen hat und deren Abwesenheit uns vielleicht seit vielen Jahren schmerzt. Wir halten sie in unserem Gedenken lebendig, verlesen ihre Namen und beten für sie. Das tun wir ganz besonders an diesem Tag, der am Ende des Kirchenjahres steht. Damit endet der alte Zyklus und wir blicken schon voraus auf den neuen, der nun bald beginnt. Symbolisch feiern wir das Ende der uns bekannten Zeit und blicken voraus auf das Neue, was uns verheißen ist, Gottes Ewigkeit. So ist auch der Name Ewigkeitssonntag für den letzten Sonntag des Kirchenjahres üblich. Der Fokus liegt dabei aber nicht nur auf den Verstorbenen, sondern auch auf den Lebenden und den zukünftigen Generationen, denn ihnen allen ist die Ewigkeit versprochen. Wenn wir aber in der Ewigkeit leben, muss alles neu werden, ganz so, wie es der, der auf dem Thron sitzt, in der Offenbarung des Johannes verheißt. Und damit muss der alte Zyklus, in dem es die Zeit gibt, enden, denn Zeit ist in der Ewigkeit nicht mehr existent. Wenn uns ewiges Leben in der Taufe versprochen wird, meint das etwas ganz Neues und genau darauf warten wir Christen, wenn wir auf die Wiederkunft Christi warten und im Vaterunser darum bitten, dass sein Reich kommt. Mit Blick auf die Ewigkeit endet dieses Jahr und mit dem 1. Advent wird ein neues Jahr beginnen. Bis die verheißene Zeit, in der auch wir ewiges Leben nicht nur erwarten, sondern erfahren, beginnt leben mit dem Gestern im Heute und blicken auf das Morgen.

So sind sie auch in diesem Jahr wieder eingeladen den Totensonntag mit der Verlesung der Namen unserer im letzten Jahr Verstorbenen zu begehen und den Ewigkeitssonntag im Sonntagsgottesdienst.

Gottesdienst am Ewigkeitssonntag um 11 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus

Totengedenken auf dem Kirchhof um 15 Uhr

Ihr Pfarrer Paul Klaß

Kürbis-Wirrwarr:
Du siehst hier acht verschiedene Kürbissorten. Im Kasten sind alle durcheinandergeraten. Wie viele Kürbisse jeder Sorte sind darin?

Anzeigen

DREßEL & MANTHEY GMBH

Uwe G. Dreßel Steuerberater
Manja Manthey Steuerberaterin

Mariendorfer Damm 446 • 12107 Berlin
Tel.: 030-7425054
E-Mail: post@stb-dressel-manthey.de
Internet: www.stb-dressel-manthey.de

GRABMAL
J. MERK
UND SOHN
MALTESERSTR. 122
775 16 19

Fensterreinigung
Jürgen Behrens

Die Fensterreinigung bei Ihnen um die Ecke
Preise nach Absprache, ohne Anfahrtkosten

Tel.: 84709774
Mobil: 0152/08851868

WIR LADEN SIE EIN !
Besuchen Sie unser KOSMETIKSTUDIO Face n Body und lassen Sie sich rundum kompetent verwöhnen !
KOSMETIKSTUDIO, MANIKÜRE, FUßPFLEGE & PFLEGEPRODUKTE
Marienfelder Allee 24, 12277 BERLIN
Tel.: 31983930
Face 'n Body
Kosmetik und Wellness

Mehr auf unserer Webseite.

HAHN
BESTATTUNGEN
Seit 1851 im Familienbesitz

Wir beraten Sie individuell und kompetent zur **Bestattungsvorsorge** und im **Trauerfall**.

Unseren **Vorsorgeordner** erhalten Sie in der Filiale.

TAG UND NACHT
030 751 10 11

In Lichterfelde Oberhofer Weg 5 | **In Lankwitz** Kaiser-Wilhelm-Straße 84 | Hausbesuche

Bestattungshaus Friedrich

Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden
unsere individuelle, persönliche Beratung
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland
12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63
796 57 06 Tag und Nacht
12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82
nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

www.bestattungshaus-friedrich.de
Bestattungsvorsorge
– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

BRUWELEIT
BESTATTUNGEN

Marienfelder Allee 132
12277 Berlin

info@bruweleit-bestattungen.de | Tel. 030-723 23 880
www.bruweleit-bestattungen.de | Fax 030-723 23 878

Internet: www.marienfelde-evangelisch.de
E-Mail: kontakt@marienfelde-evangelisch.de

Dorothee-Sölle-Haus (DSH)
Ev. Gemeinde- und Familienzentrum
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel.: 755 12 20 - 0

Sprechzeiten der Pfarrer / Pfarrerin:

Pfrn. Ulrike Senst-Rütenik
Tel.: 030 / 755 12 20 22 (außer montags)
u.senst-ruetenik@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Steffen Wegener
Tel.: 030 / 755 12 20 24 (außer freitags)
steffen.wegener@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Paul Klaß
Tel.: 030 / 755 12 20 21 (außer montags)
paul.klass@marienfelde-evangelisch.de

Küsterei im Dorothee-Sölle-Haus (DSH)
Küsterin: Petra Gasch
Tel.: 755 12 20 - 0; Fax: 7 55 12 20 - 10
vom 17.09. - 23.09.23 geschlossen
Sprechzeiten: Mo., Do. 10 – 14 Uhr
Di. 15 Uhr – 19 Uhr / Mi. 10 Uhr – 12 Uhr

Büro für allgemeine Fragen /Auskünfte im DSH
Tel.: 755 12 20 - 15
Sprechzeiten: Mo. + Mi. 10 – 12 Uhr

Kirchhof
Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin
Verw.: Kristine Trawnitschek Tel.: 721 26 94
kirchhof.mfd@online.de
Sprechzeiten: Mo – Do. 9 – 16 Uhr
Fr. 9 – 14 Uhr

Dreikönigs-Kita
Kirchstraße 31, 12277 Berlin
Leiterin: Heike Mundrzyk Tel.: 721 23 54
dreikoenig@kitaverband-mw.de
Sprechstunde: Mo. 10 – 12 Uhr
Ev. Dorotheen-Kita

Bitte informieren Sie sich zu den Gruppenterminen bei den Gruppenleitern

Ev. Dorotheen-Kita
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Leiterin: Manuela Lorenz-Schacht
Tel.: 721 40 66

Jugendbüro im DSH
Singmäuse, Konfirmandenarbeit,
Jugendkeller DOWN UNDER
Bernard Devasahayam Tel.: 755 12 20 - 23

Emails: *bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de*
kinder@marienfelde-evangelisch.de

Abenteuernachmittage
Daniel Bauch
waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Gospel Choir Marienfelde (DSH)
Bernard Devasahayam Fr. 18.00 – 19.30 Uhr
*bernard.devasahayam@marienfelde-evangelisch.*de

Kirchenmusik
Kantor David Menge Tel. 76 72 00 11
david.menge@marienfelde-evangelisch.de

Kantorei (DK) Di. 19.30 – 21.45 Uhr

Seniorinnenchor (DSH) Mo. 16 – 17 Uhr

Kinderchor (DK) Mi. 17.00 – 17.45 Uhr

Popchor (DK) Mi. 19.30 – 21.15 Uhr

Adressen

Ehrenamtsbeauftragter
Christian Bunde
Kontakt über Gemeindebüro Tel.: 755 12 20 - 15
ehrenamt@marienfelde-evangelisch.de

Fairnessbeauftragte
Veronika Ekkert-Rettig
fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de

LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln
Dorothee-Sölle-Haus
Siehe Aushang / Gemeindeseite im Internet

Beratungsstelle für Trauernde
des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg
Götzstraße 24 B, 12099 Berlin
trauerberatung@ts-evangelisch.de
Tel.: 755 15 16 20
(AB – wird an Wochentagen täglich abgehört)

Familienbildungsstätte
des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg
Götzstraße 22, 12099 Berlin
Tel.: 755 15 16 35
familienbildung@ts-evangelisch.de
www.familienbildung-tempelhof.de

Telefonseelsorge
jeden Tag 24 Stunden erreichbar
Tel.: 08 00 / 1 11 01 11 und 08 00 / 1 11 02 22

Anonyme Alkoholiker
Waldsassener Straße 9 Sa. 16 – 18 Uhr
Kontakt über Gemeindebüro Tel.: 755 12 20 - 15

Der Gemeindereport liegt zur Abholung in vielen Geschäften und Arztpraxen aus. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den Gemeindereport bestellen.
Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.

Bitte schicken Sie mir den Gemeindereport an folgende Adresse bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____ Tel.Nr. _____

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 Euro daran zu beteiligen.

_____ _____
Ort, Datum Unterschrift

Inhalt

Neulich bei "Was kochst denn du?" 2
Editorial 3
Gedanken zum Glauben Oktober 2023 4
Gedanken zum Glauben November 2023 6
Jubiläum 8
Faire Gemeinde 10
Nachruf Peter Schulz 12
Herbstkonzert 15
St. Martin 16
Kirchenmusik 18
Gottesdienste 20
Aus unserm Kirchenbuch 21
Kinderseiten 22
Gebet 24
Buchvorstellung 26
Seniorenprogramm 28
Malteser 31
Ewigkeitssonntag 32
Kinderseite 33
Anzeigen 34
Adressen 36
Inhalt/ Impressum 38
Waldemar 39
Rückseite Konzert 40

Gemeindereport Marienfelde

Der Gemeindereport Marienfelde wird herausgegeben vom Gemeindekirchenrat der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde. V.i.S.d.P.: P. Klaß. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindekirchenrates wieder.

REDAKTION
redaktion@marienfelde-evangelisch.de
Sieglinde Dürr, Hildegund Fischer, Monika Hansen, Sabine Jacobs, Paul Klaß, Hans Lorenz, Anette Oelrich

ANSCHRIFT
Ev. Kirchengemeinde Marienfelde
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0
Fax (0 30) 7 55 12 20 - 10

ANZEIGENANNAHME über das Gemeindebüro, Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0

LAYOUT Susanne Angermann, 38446 Wolfsburg

DRUCK Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen

AUFLAGE 1.800 Stück

Der **Gemeindereport** erscheint 6× im Jahr. Wir geben den **Gemeindereport** kostenlos ab, freuen uns aber jederzeit über Spenden.

SPENDEN KVA Berlin Mitte-West IBAN: DE80 1001 0010 0028 0131 00 BIC: PBNKDEFFXXX
Zweck: Gemeindereport Marienfelde (bitte unbedingt angeben!)

REDAKTIONSSCHLUSS
für die Ausgabe Dezember/ Januar 2024: Dienstag, 14. November 2023

Der nächste Gemeindereport erscheint voraussichtlich ab dem 23. November 2023

BILDNACHWEIS
Titelseite: Privat

Rückseite: Privat

Soweit nichts anderes angegeben: Privat – Wikipedia

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE MARIENFELDE *für Kinder*

Hallo liebe Kinder in Marienfelde!

Ich, Waldemar, grüße euch ganz herzlich und bei diesem tierischen Wetter suche ich mir immer einen schattigen Platz, um mein Fell zu schützen... ha, ha! Ich hoffe, ihr seid zu Beginn des neuen Schuljahrs gut reingekommen!? Insbesondere die Kinder, die neu eingeschult worden sind, ihr habt sicherlich schon angefangen mit Schreiben und Lesen, oder?

Mein Team hat ein paar spannende Abenteuer-Erlebnisse für euch vorbereitet. Und zwar freue ich mich, wenn ihr mich **am Samstag, den 30. September, in den Zoo** begleitet und dort seht ihr auch meine anderen Freunde. Wenn ihr lieb seid, dann gibt es für euch Pommes und Eis. Ha, ha, das war ein Scherz – ihr seid superlieb, das weiß ich doch! Damit mein Team besser planen kann, würde ich euch bitten, euch per E-Mail unter waldemar@marienfelde-evangelisch.de anzumelden oder telefonisch über die Gemeinde geht auch (030.75512200).

Am Samstag, den 21. Oktober, gibt es einen **„Experimente-Tag“**! Ich darf leider nicht verraten, was an diesem Nachmittag passiert. Puuh, mein Team hat mich ganz gut im Griff.

Also, ich freue mich tierisch, euch an den beiden Terminen zu sehen. Falls ihr neugierig seid, was noch bis Weihnachten stattfindet, schaut bitte auf die Webseite unserer Kirchengemeinde: www.marienfelde-evangelisch.de

Bleibt behütet!

Euer

Waldemar

Abenteuernachmittag für **alle Kinder** zwischen **6 und 12 Jahren**,
Kinderhaus, Waldsassener Str. 9, 12279 Berlin
Anmeldung, Kontakt und E-Mailverteiler: *waldemar@marienfelde-evangelisch.de*

Neuer
Chor
Alt-Schöneberg

Kantorei
Marienfelde

cantorey
salzburg

neues
konzertorchester
berlin

Giuseppe Verdi
MESSA DA REQUIEM

Sonntag, 19. November 2023
um 17.00 Uhr

Sopran: Stephanie Henke
Mezzosopran: Judith Kamphues
Tenor: Stephan Rügamer
Bass: Grigory Shkarupa
Leitung: Sebastian Brendel und David Menge

Ort: Apostel-Paulus-Kirche in Berlin-Schöneberg
Grunewaldstraße 77a (U-Bahnhof Eisenacher Straße)

Karten: 30 € und 20 € (ermäßigt 10 €)
ab 1. Oktober erhältlich im Ticketshop über:
www.ev-apostel-paulus-kirchengemeinde.de
www.neuer-chor-alt-schoeneberg.de
oder über den QR-Code
oder an der Abendkasse ab 16 Uhr.
(Hörkarten ohne Sicht auf Chor und Orchester zu 10 €
nur an der Abendkasse).

Wir danken dem Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg, dem Freundeskreis der Kantorei Marienfelde
und dem Förderverein für Kirchenmusik Alt-Schöneberg für die freundliche Unterstützung